



Wenn ich die Marienfigur am Schongauer Hochaltar betend betrachte, dann werde ich nachdenklich und frage mich: Was war das wohl für ein Mensch, der dieses Kunstwerk geschaffen hat? Dazu müssen wir fast 500 Jahre zurückgehen. Der Bildhauer Bartholomäus Steinle war ein für seine Zeit typisch bodenständiger Mensch aus einfachsten Verhältnissen. Er wurde um 1580 auf einem Einödhof bei Rottenbuch geboren und besuchte im Stift Rottenbuch die Klosterschule. Nach sechs Lehrjahren als Bildhauer kamen seine Wanderjahre an den Bodensee und in die Schweiz. Durch zahlreiche Auftragsarbeiten reifte er zu einem bedeutenden Vertreter der Weilheimer Bildhauerschule des Frühbarock heran. Seine Begabung war vielseitig. Er schnitzte nicht nur Figuren, sondern fertigte auch Gehäuse für Orgeln und wirkte als Baumeister der Weilheimer Stadtpfarrkirche, baute Hochaltäre und fertigte Stuckdekorationen. Steinle starb mit 48 Jahren am Beginn des 30-jährigen Krieges an der Pest.

Seiner Kunstfertigkeit verdanken wir das Herzstück des Schongauer Hochaltars, die lebensgroße Darstellung der in den Himmel aufgenommenen Jungfrau und Gottesmutter Maria. Sie strahlt all das aus, was den Künstler Bartholomäus Steinle in seinem Leben ausgezeichnet hat. Das ist eine ehrliche und bodenständige Kunst, schnörkellos, voll inniger Frömmigkeit, konzentriert im Wesen, fern jeder Schwarmgeisterei, frei von Fanatismus und Aberglauben, frei von Süße und Kitsch, eben so, wie die bezwingende Wucht der Renaissance und des Frühbarock den Menschen gesehen hat. Zugleich ist diese Mariendarstellung keineswegs banal. Der Faltenwurf des Gewandes, die Handhaltung, der sehr persönliche und individuelle Gesichtsausdruck, die Stimmigkeit der Körperhaltung und der Proportionen zeugen von höchster Meisterschaft. Aber zugleich steht Maria barfuß da, mit offenem Haar, ohne Krone und Zepter, mit einfach gegürtetem Untergewand und geschürztem Umhang. Niemals wird man ihren Blick hoch genug würdigen können, vor allem durch das, was dieser Blick nicht ist. Maria blickt weder

stolz noch Beifall heischend, weder hochmütig noch herausfordernd, weder erhaben noch anklagend, auch nicht schmerz erfüllt oder entrückt. Sie ist einfach sie selbst, etwas geheimnisvoll, sehr in sich ruhend, entschieden, mit sich im Reinen, friedvoll, nachdenklich, den Blick nach oben gerichtet. Dazu passen ihre beiden Hände, ebenfalls durch das, was sie nicht sind: weder zupackend noch gewalttätig, auch bemerkenswerterweise nicht zum Gebet gefaltet oder streng verschränkt, sondern einfach nur leicht geöffnet, die rechte Hand der linken zugewandt, voller Wärme, die Fingerspitzen achtsam einander berührend. Diese Maria bewahrt etwas in ihren Händen und in ihrem Herzen, in ihren Gedanken und in ihrem Blick, nämlich das Geheimnis unseres Glaubens daran, dass Gott es gut mit uns meint. Und darüber denkt diese Maria nach.

Der Eichstätter Diözesanpriester Friedrich Dörr hat sehr gut das Bodenständige und Ehrliche ins Wort gebracht, das die Schongauer Muttergottes auszeichnet. In einem seiner zahlreichen geistlichen Lieder heißt es: „Du Frau aus dem Volke, von Gott ausersehn, dem Heiland auf Erden zur Seite zu stehn, kennst Arbeit und Sorge ums tägliche Brot, die Mühsal des Lebens in Armut und Not.“ In dieselbe Richtung geht ein neues geistliches Lied des Dominikanerpaters Diethard Zils, das uns in Erinnerung ruft, dass im Originalton der Bibel Maria sich selbst zu ihren Lebzeiten als einfache Magd des Herrn verstanden hat, und das wir gut daran tun, in unserer Marienverehrung immer wieder zu dieser klaren und lauterer Quelle der ursprünglichen biblischen Botschaft zurückzukehren und an ihr unser Leben auszurichten: „Mädchen, du in Israel, kleine Tochter Gottes, durch dich wurde Nazareth Hoffnung aller Menschen. Du vertrautest auf das Wort, das Gott einst gesprochen, das Propheten sagen ließ: Neu wird diese Erde. Was nicht zu erhoffen war, hast du uns gegeben; der dein ein und alles war, wurde aller Bruder. Richte nun auch unsern Blick auf das Heil der Erde, dass wir leben so wie er, einer für den andern.“